

## Rahmenkonzept für die Erarbeitung des 2. Bildungsberichtes Südniedersachsen:

### Indikatoren für das Bildungsmonitoring – mögliche Auswahl, Datenverfügbarkeit und Aussagekraft

Das vorliegende Rahmenkonzept basiert zu großen Teilen auf dem Rahmenkonzept für den 1. Bildungsbericht aus dem Jahr 2015. Einige Indikatoren/Kennzahlen wurden als Ergebnis einer Abfrage bei den Verwaltungen der beiden Landkreise Göttingen und Northeim und der Stadt Göttingen ergänzt.

Weitere Ergänzungen folgen evtl. durch die Diskussion des vorliegenden Konzeptes im Rahmen von sog. HVB-Runden in den beiden Landkreisen und in einer Informationsveranstaltung für die gewählten politischen VertreterInnen der Kommunen.

Bereits im ersten Bericht wurden die verschiedenen Indikatoren/Kennzahlen den Übergängen zwischen verschiedenen Bildungsstationen zugeordnet. Dieses Vorgehen bietet sich auf Grund der Vergleichbarkeit auch für den zweiten Bericht an. Weiterhin soll es auch wieder einen Bereich für die sog. Querschnittsthemen geben. Eine mögliche grobe Gliederung könnte wie folgt aussehen:

- Allgemeine Rahmenbedingungen
- 1. Übergang: Familie-Kita
- 2. Übergang: Kita – Grundschule
- 3. Übergang: Grundschule – weiterführende Schulen
- 4. Übergang: Allgemeinbildende Schulen – berufsbildende Bildungsgänge
- 5. Übergang: berufsbildende Bildungsgänge – nachfolgende Stationen
- 6. Querschnitt: Inklusion und Teilhabe

Die nicht in diesem Konzept enthaltenen Themenbereiche wie z.B. non-formale oder informelle Bildung und Weiterbildung sind aufgrund der Rückmeldungen der Verwaltungen und der Auswertung des 1. Berichtes weiterhin nicht enthalten.

Zum Aufbau der folgenden Kapitel:

Für jeden der oben genannten Gliederungspunkte wird im Folgenden erläutert, **welche Informationen die Daten liefern würden. Weiterhin wird eine Aussage über die Datenverfügbarkeit im Zusammenhang mit dem Detaillierungsgrad der Daten getroffen.** Eine detaillierte Auflistung der unter jedem Gliederungspunkt zusammengefassten Indikatoren/Kennzahlen findet sich in einer Übersicht im Anhang.

## Allgemeine Rahmenbedingungen

### Welche Information würden die Daten liefern?

Die Beschreibung der Rahmenbedingungen im Bildungsmonitoring dient zwei wesentlichen Zielen. Zum einen sollen die Zahlen einen Referenzrahmen bieten, um die Gesamtentwicklung der Region in Bezug zu bestimmten Einzelergebnissen zu setzen. Dazu gehört zunächst die demografische Entwicklung. Anhand der einzelnen Altersjahrgänge kann relativ genau abgeschätzt werden, wie sich der Anteil bestimmter Altersgruppen in den nächsten Jahren entwickeln wird, was sowohl für die Bereitstellung von Bildungsangeboten als auch die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen, Schulplätzen und ähnlichem eine erhebliche Rolle spielt. Zu berücksichtigen sind auch Wanderungsbewegungen, um Trends über die Zu- und Wegzüge auf Gemeinde- und Landkreisebene abzubilden. Äquivalent zum ersten Bildungsbericht sollen darüber hinaus Daten zum Arbeitsmarkt, zum Bezug von Sozialleistungen, zu den höchsten Bildungs- und Berufsabschlüssen in der Region und zur Beschäftigungsstruktur gemacht werden.

Alle Indikatoren, bei denen das sinnvoll möglich ist, sollen nach Geschlecht, Nationalität (deutsch / nicht deutsch), Alter und bis auf Gemeindeebene und dort wo nach Wohnorten differenziert werden kann nach PLZ-Bereichen herunter gebrochen werden. **Eine Differenzierung nach dem Migrationshintergrund wäre wünschenswert, wird aber in der großen Mehrheit der Fälle (nicht nur bei den Rahmenbedingungen sondern durchgehend für alle Themenbereiche) nicht möglich sein, weil das verfügbare statistische Material nur nach Nationalität, nicht aber nach Migrationshintergrund (egal in welcher Definition) differenziert und der Datenschutz vorgibt, dass nur eine Aussage hinsichtlich deutsch / nicht deutsch getroffen werden darf.**

### Datenlage

Die Datenverfügbarkeit für die allgemeinen Rahmenbedingungen ist generell als gut einzuschätzen. Die frei zugänglichen Daten sind jedoch nicht immer bis auf Gemeindeebene zu differenzieren.

## 1. Übergang: Familie - Kita

### Welche Information würden die Daten liefern?

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte (Kita) stellt den ersten Schritt in der institutionellen Bildungskette dar und ist aus zweierlei Hinsicht wichtig. Zum einen soll er sicherstellen, dass möglichst alle Kinder in der vorschulischen Zeit in Kontakt zu anderen Kindern kommen und wichtige Entwicklungsschritte des persönlichen Lernens im Kontakt zu Gleichaltrigen vollziehen – zum anderen ist die altersgerechte Förderung der Kinder ein wesentliches Ziel. Oft ist es in der Kita auch möglich, ggf. vorhandenen Unterstützungsbedarf frühzeitig zu erkennen.

Gleichzeitig ist die Versorgung mit Plätzen zur Kinderbetreuung wichtig, um Vätern wie Müttern die Möglichkeit einer existenzsichernden Beschäftigung zu eröffnen.

Die Daten zu diesem Übergang umfassen Angaben zur Besuchsquote von Kindertagesstätten (und teilweise von Kindertagespflege), zum Alter beim Zugang in die Kinderbetreuung und zum Auslastungsgrad der Kindertageseinrichtungen. Die Daten geben weiterhin Auskunft über Entwicklungen beim Besuch von Kindertageseinrichtungen den Betreuungsquoten der Kinder vor dem Grundschulbesuch und zum zeitlichen Umfang der in Anspruch genommenen Betreuung.

Neben der reinen Belegungsquote der verfügbaren Plätze wird also auch die Betreuungsquote in den Blick genommen werden.

Potentiell lassen sich auch Aussagen zur Qualifikation des Betreuungspersonals machen.

### **Datenlage**

Die Datenverfügbarkeit kann grundsätzlich als positiv bewertet werden, da auf die Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik des Landes zurückgegriffen werden kann. Im Vorfeld des 1. Bildungsberichtes wurden von allen Kitas der Region Einverständniserklärungen eingeholt, welche es erlauben, die dort gemeldeten Daten nach verschiedenen Gesichtspunkten zu analysieren. Zusätzlich können Berechnungen des Landes genutzt werden.

Für die Kindertagesstätten liegt somit eine sehr vollständige Datengrundlage vor. Da es nicht möglich ist, diese Einverständniserklärungen auch für die Kindertagespflege einzuholen, kann auf diese Daten nicht zurückgegriffen werden. Es bestehen die Bemühungen, die Angaben der Kreise und der Stadt Göttingen zur Kindertagespflege noch zusätzlich verfügbar zu machen.

Die Angaben aus der Kinder- und Jugendhilfestatistik lassen sich auf Gemeindeebene (nach Standort der Einrichtungen, nicht nach Wohnort der Kinder) ausweisen.

## **2. Übergang: Kita – Grundschule**

### **Welche Information würden die Daten liefern?**

Die Daten zum Übergang von vorschulischen Einrichtungen in die Grundschule können Auskunft darüber geben, zu welchem Zeitpunkt die Kinder eingeschult werden und bei wie vielen Kindern gesundheitliche Beeinträchtigungen oder Förderbedarfe festgestellt werden. Nach Wunsch der Verwaltungen sollen diese Auskünfte auf Gemeinde- bzw. Stadtteilebene differenziert werden. Die in diesem Zusammenhang aufzunehmenden Daten umfassen die Ergebnisse der Sprachstandserhebungen in Kindertageseinrichtungen, Ergebnisse der Schulleitungsuntersuchungen und den Zeitpunkt der Einschulungen. Darüber hinaus werden die allgemeinen Daten zur Anzahl von GrundschülerInnen aufbereitet, um Entwicklungen bei der Anzahl der SchülerInnen nachverfolgen zu können.

### **Datenlage**

Die Datenlage zu den hier vorgeschlagenen Indikatoren ist heterogen. Die Ergebnisse der Sprachstandserhebungen in Kindertagesstätten werden von der Landesschulbehörde zur Verfügung gestellt. Beim ersten Bildungsbericht wurden hier nur die Daten eines Jahrgangs bereit gestellt.

Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen werden über die Gesundheitsämter verfügbar gemacht werden. Im Gegensatz zum ersten Bildungsbericht sollte angestrebt werden, dass für die gesamte Region einheitliche Angaben gemacht werden können. Dies sollte möglich sein, da alle Gesundheitsämter Teil der SOPHIA-Anwendergemeinschaft (Sozialpädiatrisches Programm Hannover Jugendärztliche Aufgaben) sind.

Die Daten bezüglich des Zeitpunkts der Einschulung liegen für jede Schule vor, nicht jedoch nach Wohnorten der SchülerInnen.

### **3. Übergang: Grundschule – Weiterführende Schule**

#### **Welche Information würden die Daten liefern?**

Der Übergang von der Grundschule auf die weiterführenden Schulen stellt die Weichen für den späteren Schulerfolg. Mit den Zahlen zum Übergang von der Grundschule in den Sekundarbereich I (Übergangsquote) kann Auskunft über die Verteilung auf die verschiedenen Schulformen gegeben werden. Mit den Übergangszahlen werden die aktuellen Trends zum Schulwahlverhalten transparent gemacht. Um überprüfen zu können, ob das Schulwahlverhalten erfolgreich war, werden die Verteilung der SchülerInnen in Klasse 5 ins Verhältnis zur Verteilung der SchülerInnen in Klasse 7 gesetzt. Zusätzlich weist das Landesamt für Statistik in Sonderauswertungen die Schulformwechsel zwischen Klasse 7 und 9 aus. Beide Kennzahlen werden zur Überprüfung herangezogen, um den Übergang von der Grundschule in die weiterführenden Schulen zu bewerten. In dieselbe inhaltliche Richtung geht die Aufbereitung von Angaben zu Klassenwiederholungen.

#### **Datenlage**

Die Daten für die Übergangsquote sowie zu Klassenwiederholungen und Schulformen nach Klassenstufen werden durch das Landesamt für Statistik zur Verfügung gestellt. Diese Daten ermöglichen eine räumliche Differenzierung nur nach Standort der Schule nicht aber nach Wohnort der SchülerInnen.

Um auch kleinräumig (mindestens auf Postleitzahlenebene) die schulischen Daten nach Wohnort der SchülerInnen analysieren zu können, werden wiederum die Schulen gebeten, die Schülerdaten aus der Schulverwaltungssoftware an die Schulträger zu übermitteln. Wenn sich die Datenqualität im Vergleich zum 1. Bildungsbericht verbessert haben sollte, können die Übergänge in die Klasse 5, die Verteilung in der Klasse 7 und die Klassenwiederholungen sowie die Schulformwechsel auch nach Wohnort der SchülerInnen ausgewiesen werden. Außerdem können auch Pendelströme nachgezeichnet werden.

### **4. Übergang: Allgemeinbildende Schule – berufsbildende Bildungsgänge**

#### **Welche Information würden die Daten liefern?**

Der Übergang von der Schule in den Beruf beginnt für SchülerInnen nach dem Ende der Sekundarstufe I bzw. nach der Sekundarstufe II. Zur Analyse des Übergangs müssen deshalb zwei Schnittstellen im Blick behalten werden. Die Daten werden darstellen, mit welchen

Abschlüssen die SchülerInnen die unterschiedlichen Schulformen nach dem Ende der Sekundarstufe I und II verlassen. Weiterhin geben sie Auskunft darüber, wie viele Ausbildungsverhältnisse eingegangen werden, welche Teilbereiche des Berufsbildungssystems belegt werden und wie viele SchülerInnen sich insgesamt und in den verschiedenen Schulformen an den berufsbildenden Schulen befinden. Auch der Wohn- und Ausbildungsort von betrieblichen Auszubildenden wird ermittelt, um Auskunft über die Mobilität der Auszubildenden zu erhalten.

Die Zugänge zu den Teilbereichen des Berufsbildungssystems werden darüber hinaus nach ihren zuvor erworbenen Abschlüssen differenziert. Gemeinsam mit den Daten aus den folgenden Kapiteln (Übergang aus BBS/Ausbildung in Arbeit und Brüche) entsteht so ein Überblick über den Übergang von der Schule in den Beruf. Die Werdegänge der Jugendlichen sind darüber hinaus die Basis, in welchem Ausmaß die Wirtschaft auf zukünftige Fachkräfte zurückgreifen kann.

Die verfügbaren Daten sind nicht geeignet, um individuelle Verläufe nachzeichnen zu können, da ein Zugriff auf die Daten nur in aggregierter Form möglich ist. Genauso wenig kann Auskunft darüber gegeben werden, wie viele der AbiturientInn/en ein Studium aufnehmen. Es werden lediglich Aussagen dazu möglich sein, wie viele der Studierenden aus dem Kreis stammen. Dies ermöglicht Aussagen zur Attraktivität des Studienstandortes für einheimische Studienberechtigte.

### **Datenlage**

Die Datenlage zu den aus dem Anwendungsleitfaden für ein kommunales Bildungsmonitoring vorgeschlagenen Indikatoren ist vergleichsweise gut. Sie werden sowohl über das Niedersächsische Landesamt für Statistik als auch vom bundesweiten Portal für kommunales Bildungsmonitoring bereitgestellt. Wie bei den vorherigen Kapiteln angesprochen ist jedoch häufig nicht jede gewünschte Differenzierung vorhanden. Auch in diesem Fall gilt, dass bei den Daten vom Landesamt nicht nach dem Wohnort der SchülerInnen sondern nur nach Standort der Schulen differenziert werden kann. Falls die Daten von den Schulen in ausreichender Güte übermittelt werden, können weitergehende Auswertungen jedoch über diese Daten ermittelt werden.

Die Anzahl der Ausbildungsplätze nach Berufsgruppen sowie die Angaben zur Größe des Ausbildungsbetriebs lassen sich gut über die Beschäftigtenstatistik der Agentur für Arbeit ermitteln.

## **5. Übergang: berufsbildende Bildungsgänge – nachfolgende Stationen**

### **Welche Information würden die Daten liefern?**

Der letzte Übergang bildet die Entwicklung am Ende von berufsbildenden Bildungsgängen zu nachfolgenden Stationen ab. Teilweise schließen hieran wiederum andere berufsbildende Bildungsgänge an, teilweise folgt der Übergang in Erwerbstätigkeit, teilweise leider auch in Arbeitslosigkeit. Als Kennzahlen in diesem Themenbereich stehen zunächst die an den berufsbildenden Schulen und den Universitäten erworbenen Abschlüsse zur Verfügung,

darüber hinaus aber auch die Erfolgsquote beim Absolvieren der unterschiedlichen Bildungsgänge. Hinsichtlich der Vertragsauflösungsquoten bei dualen Ausbildungsgängen wird angestrebt, neben den Daten der Handwerkskammer im 2. Bildungsbericht auch die Daten der IHK zu erhalten. Die verfügbaren Daten geben Aufschluss über die Anzahl junger Menschen, die dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt mit schon erworbenen Qualifikationen zur Verfügung stehen und gleichzeitig über die Strukturen der Berufsbildung und deren Erfolgsquoten. Anders als im ersten Bildungsbericht sollen zusätzlich auch ausführlichere Informationen zu arbeitslosen jungen Menschen in Maßnahmen aufgenommen werden, um bessere Aussagen zur Situation der Jugendlichen machen zu können, die den Übergang von der Schule in den Beruf bislang noch nicht erfolgreich gestalten konnten.

### **Datenlage**

Die vorgeschlagenen Kennzahlen werden zum größten Teil über das Landesamt für Statistik an die Bildungsregion weiter geleitet. Zusätzlich werden die BBSen gebeten, ihre Schuldaten zur Verfügung zu stellen, um auch die Abschlüsse und Erfolgsquoten nach Wohnort der SchülerInnen zu erhalten. Um hier eine kleinräumige Auswertung nach Wohnorten vornehmen zu können, ist es erforderlich, dass die Schuldaten von allen BBSen übermittelt werden.

### **Querschnitt: Inklusion und Teilhabe**

#### **Welche Information würden uns die Daten liefern?**

Für das Themenfeld Inklusion gibt es im Rahmen der Fachdiskussion zum Bildungsmonitoring noch nicht sehr viele Kennzahlen. Wie im ersten Bildungsbericht sollen die Daten zu Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf erhoben werden, differenziert nach ihrer Beschulung an Förder- und Regelschulen. Darüber hinaus sollen Daten zur Anzahl integrativ arbeitender Kindertagesstätten und die Gründe für gewährte Eingliederungshilfe in Kitas und die Anzahl der Integrationshelfer herangezogen werden. Diese Daten lassen keine Aussagen über die Qualität der Versorgung mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu, können aber einen Überblick über die Entwicklungslinie inklusiver Bildung liefern.

Zum Thema Teilhabe werden die Daten zur Nutzung des Ganztages sowie des Bildungs- und Teilhabepaketes ausgewertet. Beides sind Indikatoren für eine Integration bildungsferner Kinder und Jugendlicher in das Bildungssystem.

### **Datenlage**

Daten zu den Förderschulen werden über das Landesamt für Statistik zur Verfügung gestellt. Daten zur inklusiven Beschulung in Regelschulen werden entweder über das Kultusministerium verfügbar gemacht oder den Schuldaten der allgemein- und berufsbildenden Schulen entnommen. Diese waren jedoch gerade hinsichtlich der inklusiven Beschulung bei den Datenabfragen für den ersten Bildungsbericht sehr unvollständig, so dass die Verwertbarkeit für den nächsten Bildungsbericht erst geprüft werden muss.

Gleiches gilt für die Daten zum Ganztags. Auch hier sind beide Datenzugangswege möglich. Bei der Bereitstellung von Daten aus den Schulverwaltungsprogrammen für den ersten

Bildungsbericht war jedoch oftmals eine Information zur Ganztagesnutzung nicht möglich. Hier müssen neue Möglichkeiten erschlossen werden.

Informationen zum Bildungs- und Teilhabepaket sind nur für den Rechtskreis SGB II mit vertretbarem Aufwand zu erhalten (nicht für LeistungsempfängerInnen nach dem 3. Kapitel SGB XII, Beziehern von Kindergeldzuschlag und Wohngeld nach §2 und §3 AsylLG). Diese müssen von den Jobcentern zur Verfügung gestellt werden. Mit dem Jobcenter Göttingen ist hier schon ein Verfahren etabliert worden. Mit dem Jobcenter Northeim muss noch an einer Lösung gearbeitet werden.

## Erläuterungen zur folgenden Übersicht:

Vor einigen Indikatoren finden sich Buchstaben- und Zahlenkombinationen. Diese ermöglichen den direkten Verweis auf den Anwendungsleitfaden für den Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings (Stand 2017).

Die Spalte "Differenzierungsebene" verweist auf den räumlichen Bezug der zur Verfügung stehenden Daten.

Die Spalte "Datenverfügbarkeit" weist folgende Farbsymbolik auf:

unklar, Verfügbarkeit zu klären	verfügbar	verfügbar aber nicht öffentlich	nicht verfügbar
---------------------------------------	-----------	---------------------------------------	-----------------

		Datenverfügbarkeit	1. Bildungsbericht (Print)	1. Bildungsbericht (nur Online)	Gründe für die Nicht-Ausweisung	Differenzierungsebene
	<b>Rahmenbedingungen</b>					
<b>menbedingungen</b>	<b>Bevölkerung in Südniedersachsen</b>					
	A1.1: Bevölkerungszahl		x			Gemeinden
	A1.5: Wanderungsbewegung		x			LK/Stadt
	A2.1: BIP pro Einwohner/Einwohnerin			x		LK
	<b>Bildungs- und Berufsabschlüsse der Bevölkerung</b>					
	B8.1: Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten allgemeinbildenden Abschluss		x			LK/Stadt
	B8.2: Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten beruflichen Bildungsabschluss		x			LK/Stadt
	<b>Arbeitsmarktlage</b>					
	A2.5: Arbeitslosenquote		x			LK
	Arbeitslosenquote unter Personen mit Migrationshintergrund					
	Unterbeschäftigungsquote		x			LK
E7.5: Ausbildungsquote		x			LK	

		Datenverfügbarkeit	1. Bildungsbericht (Print)	1. Bildungsbericht (nur Online)	Gründe für die Nicht-Ausweisung	Differenzierungsebene
Rahm	<b>Armut in der Region</b>					
	A3.1: SGB II-Quote		x			LK
	A3.2: Anteil der Kinder, die Sozialgeld beziehen		x			
	<b>Nicht im Print-Bericht enthalten</b>					
	A1.4: Bevölkerungsdichte			x		Gemeinden
	A4.1: Steuereinnahmen pro Einwohner/Einwohnerin			x		Gemeinden
	A1.6: Bevölkerungsvorausrechnung			x		LK/Stadt
	A2.6: Anteil der Langzeitarbeitslosen			x		LK
	A3.3: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte pro Einwohner / Einwohnerin			x		LK
<b>Übergang Familie - Kita</b>						
	C6.1: Anzahl der Kindertageseinrichtungen		x			LK/Stadt
	C7.1: Kinder in der Kindertagesbetreuung		x			LK nach Ort der Betreuung
	C7.2: Besuchs- bzw. Betreuungsquote der Kindertagesbetreuung je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe		x			Gemeinde nach Ort der Betreuung
	Zugänge in Krippen/Tagespflege nach Alter (Anteil d. Kinder mit x Jahren bei Aufnahme in KITA in 2015 in %)		x			LK/Stadt theoretisch auch nach Gemeinden, aber z.T. zu kleine Datenmengen
	C7.3: Auslastungsgrad von Plätzen in Kindertageseinrichtungen		x			Gemeinde

		Datenverfügbarkeit	1. Bildungsbericht (Print)	1. Bildungsbericht (nur Online)	Gründe für die Nicht-Ausweisung	Differenzierungsebene
<b>Übergang Familie - Kita</b>	<b>Nicht im Print-Bericht enthalten</b>					
	C9.1: Personalausstattung in Kindertageseinrichtungen/ in Tagespflegeeinrichtungen			x		
	C9.2: Betreuungsschlüssel in Kindertageseinrichtungen			x		
	Kita-Besuch von Asylbewerber/innen		-		keine Daten	
	Anteil Tagespflege/Krippenbetreuung		(x)		Daten unklar	
	Umfang Stunden pro Woche/pro Tag bei Tagespflege		-		keine Daten	
	Inanspruchnahmen Randzeiten bei Tagespflege		-		keine Daten	
	Familienherkunft der Kinder (Alleinerziehend etc.)		-		keine Daten	
	Kinder von Asylbewerber/innen in Kindertageseinrichtungen, allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen der Grundschule		-		keine Daten	
	<b>Mögliche Erweiterungen im Indikatorenkatalog</b>					
	Anteil der Besuchsquote von Kindern in der Kindertagespflege					
	Anzahl an Kindern, die in der Kindertagespflege betreut werden (nach Altersgruppen)					
	Betreuungsumfänge in der Kindertagespflege					
	Anzahl an Tagesmütter und Tagesväter					
Anzahl an Tagespflegeeinrichtungen						
Anteil an 1/2, 3/4 und Ganztagsangeboten in KITA						
Anzahl an Schulkindergartenplätzen						

		Datenverfügbarkeit	1. Bildungsbericht (Print)	1. Bildungsbericht (nur Online)	Gründe für die Nicht-Ausweisung	Differenzierungsebene
<b>Übergang Kita - Grundschule</b>	<b>Übergang: KITA - Grundschule</b>					
	C16.1: Ergebnisse von Sprachstandserhebungen in Kindertageseinrichtungen		x			Gemeinde
	Schuleingangsuntersuchungen		x			LK , BMI, Einschulungsempfehlung
	D11.1: Anteil der früh bzw. spät eingeschulter Kinder		x			Gemeinde
	<b>Nicht im Print-Bericht enthalten</b>					
	keine Eintragungen					
<b>Übergang: Grundschule - Weiterführende Schule</b>	<b>Übergang: Grundschule - Weiterführende Schule</b>					
	D12.1: Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen		x			LK (Schulstandort; ausländisch /deutsch, Geschlecht)
	Anteil SuS in Klasse 5 auf Gymnasien nach PLZ		x		nicht LK NOM	PLZ nach Wohnort
	Anteil SuS in Klasse 5 auf IGS nach PLZ		x		nicht LK NOM	PLZ nach Wohnort
	Bildungspendler/-innen Klasse 5 nach PLZ		x		nicht LK NOM	PLZ nach Wohnort
	D7.2: Anteil der Bildungspendler/-innen an allgemeinbildenden Schulen		x		nicht möglich	nur für Klasse 5 nach Wohnort (Gemeinden)
	Verteilung nach Schulform im Vergleich Klasse 5 und Klasse 7		x			LK (Schulstandort; ausländisch /deutsch, Geschlecht)
D12.3: Quote der Schulformwechsel in den Klassenstufen 7 bis 9		x			LK (Schulstandort; ausländisch /deutsch, Geschlecht)	

		Datenverfügbarkeit	1. Bildungsbericht (Print)	1. Bildungsbericht (nur Online)	Gründe für die Nicht-Ausweisung	Differenzierungsebene
Übergang Grundschule	D13.1: Anzahl der Klassenwiederholungen			x		LK (Schulstandort; ausländisch /deutsch, Geschlecht)
	D13.2: Anteil der Klassenwiederholungen		x			LK (Schulstandort; ausländisch /deutsch, Geschlecht)
	D7.1: Schülerinnen- und Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen		x			Standort der Schulen
	<b>Nicht im Print-Bericht enthalten</b>					
	D6.1: Anzahl der allgemeinbildenden Schulen			x		Gemeinden
	D9.1: Ausstattung mit Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen			x		
	Verweildauer an Schulen					Schulstandorten
	Überspringer/-Innen von Schulklassen					keine Daten

	Datenverfügbarkeit	1. Bildungsbericht (Print)	1. Bildungsbericht (nur Online)	Gründe für die Nicht-Ausweisung	Differenzierungsebene
<b>Übergang: ABS - berufsbildende Bildungsgänge</b>					
Schulabschlüsse an ABS (D 15.1)		x			LK (Schulstandort; ausländisch /deutsch, Geschlecht)
Anteil Schulabschlüsse im Schuljahr xy		x			LK (Schulstandort; ausländisch /deutsch, Geschlecht)
D15.2: Anteil der Schulabgänger/-abgängerinnen ohne Abschluss der Sekundarstufe I/Hauptschulabschluss		x			nach Schulstandort
E7.1: Schülerinnen- und Schülerzahlen an beruflichen Schulen		x			nach Schulstandort
Anzahl + Entwicklung SuS nach Schulformen (BBS)		x			nach Schulstandort
E7.3: Anteil der Schülerinnen und Schüler in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems		x			nach Schulstandort
Wohnorte SuS an BBSen in Stadt Gö		(x)			nach Wohnort
Besuchte Schwerpunkte der SuS an BFS, FOS und BG		x			
E7.6: Anzahl der Auszubildenden		x			LK (Geschlecht; Arbeits- und Wohnort; Betriebsgrößen; Berufsgruppen)
Wohnorte Auszubildende		(x)			LK (nur für HWK)
Auszubildende nach Schulabschluss in Ausbildung		x			LK
E7.7: Anteile der Auszubildenden nach Ausbildungsbereichen oder Berufsgruppen		x			
Anzahl gemeldete BewerberInnen für Ausbildungsstellen		x			LK

		Datenverfügbarkeit	1. Bildungsbericht (Print)	1. Bildungsbericht (nur Online)	Gründe für die Nicht-Ausweisung	Differenzierungsebene
<b>Übergang ABS in berufsbildende Bildungsgänge</b>	Schulabschlüsse und zuletzt besuchte Schulen der Bewerber um eine Ausbildungsstelle		x			LK
	Anzahl gemeldeter Ausbildungsstellen		x			LK
	gemeldete Bewerber um Ausbildung und deren späterer Verbleib		x			LK
	Verhältnis gemeldete Ausbildungsstellen pro gemeldete BewerberInnen nach Berufsbereichen		X			LK
	E12.1: Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen		x			nach Schulstandorten; Schulformen; Geschlecht; zuletzt erworbener Schulabschluss
	E12.3: Anteil neu eingetretener Schülerinnen und Schüler nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems		x			
	E12.4: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge		x			LK
	E12.5: Anteile neu abgeschlossener Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen oder Berufsgruppen		x			LK (Berufshauptgruppen; Verhältnis m/w; Verhältnis deutsch /ausländisch)
	Übergang von Jugendlichen im SGB II-Bezug aus Abschlussklassen in Nachfolgestationen		x			Jobcenter Göttingen
	Studierende mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung im AK Gö		x			im AK Gö / anderer LK / anderes Bundesland
Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung der Studierenden im AK Gö		x			im AK Gö / anderer LK / anderes Bundesland /im Ausland	

	Datenverfügbarkeit	1. Bildungsbericht (Print)	1. Bildungsbericht (nur Online)	Gründe für die Nicht-Ausweisung	Differenzierungsebene
<b>Nicht im Print-Bericht enthalten</b>					
E7.8: Angebots-Nachfrage-Relation in der dualen Berufsausbildung			x		
D12.2: Übergangsquote von Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II		-			
Anteil der Schulabgänger/innen der Sek. II ohne Abitur		x			
E6.1: Anzahl der beruflichen Schulen			x		Standort der Schulen
E9.1: Ausstattung mit Lehrkräften an beruflichen Schulen			x		
Sprachlernklassen			x		
Verweildauer an Schulen		-		nicht möglich	
E6.2: Betriebliche und außerbetriebliche Ausbildungsstätten nach Wirtschaftszweigen		-		nicht möglich	
Anzahl Berufsorientierungsmaßnahmen		-		nicht möglich	
Schulabsentismus (Fehltage)		-		nicht möglich	
Überwachung Schulpflichterfüllung		-		nicht möglich	
Übersicht über Angebote Schulsozialarbeit		-		nicht möglich	
Anzahl der Ordnungswidrigkeitsverfahren		-		nicht möglich	
Anzahl Berufseinstiegsbegleiter, Schulsozialbegleiter, kommunal bezahlte Schulsozialarbeiter		-		nicht möglich	
<b>Mögliche Erweiterungen im Indikatorenkatalog</b>					
Abiturnoten nach Schulformen und Geschlecht					

		Datenverfügbarkeit	1. Bildungsbericht (Print)	1. Bildungsbericht (nur Online)	Gründe für die Nicht-Ausweisung	Differenzierungsebene
	Durchfallquote im Abitur					
	Anzahl an SuS, die Schulen in freier Trägerschaft besuchen					
	Anzahl an allgemeinbildenden Schulen differenziert nach Schulformen und Trägerschaft					
	Anzahl an Lehrkräften in allgemeinbildenden Schulen nach Geschlecht und nach Schulformen					
	Anzahl an durchgeführten Beratungsgesprächen durch die Agentur für Arbeit sowie BBSen - Pflicht "Beratungsgespräch vor Aufnahme in die 1-jährige BFS und FOS Klasse 11"					
	Altersstruktur der SuS an BBSen nach Geschlecht					
<b>Übergang: berufsbildende Bildungsgänge - nachfolgende Stationen</b>	<b>Übergang: berufsbildende Bildungsgänge - nachfolgende Stationen</b>					
	E15.1: An beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse		x			nach Schulstandorten; Schulformen; zuletzt erworbener Schulabschluss
	E15.2: Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge		x			nach Schulstandorten; Schulformen; zuletzt erworbener Schulabschluss
	Vertragsauflösungsquote		(x)			LK; nach Ausbildungsbereichen; Zeitpunkt; Gründe
	F15.1: Anzahl der Hochschulabsolventen/-innen		x			Fachrichtung / Art des Abschlusses
	<b>Nicht im Print-Bericht enthalten</b>					
	Anschlüsse nach Ende		-			

		Datenverfügbarkeit	1. Bildungsbericht (Print)	1. Bildungsbericht (nur Online)	Gründe für die Nicht-Ausweisung	Differenzierungsebene
Übergang berufsbild	Verweildauer an BBS		-		nicht mögl.	
	Personen in "Maßnahmen" (Jobcenter) mit erfassen		-		nicht mögl.	
	Anzahl der Maßnahmen im Übergangssystem nach SGB III		-		nicht möglich	
	F7.4: Studienort der Studierenden aus dem Kreisgebiet		x			
	Abbruchquote, Quote ohne Abschluss, Absolventenbefragung, endgültiges Nichtbestehen		-		nicht möglich	
	<b>Mögliche Erweiterungen im Indikatorenkatalog</b>					
	Anzahl an 30- und unter 35 Jährigen ohne beruflichen Abschluss					
Vertragsauflösungsquote und mögliche Gründe für den Pflegebereich						
<b>Querschnitt: Inklusion und Teilhabe</b>						
Quoten der Teilnahme am Ganzttag		x			LK/Stadt; Schulbereich; Art des Ganzttag	
Quoten Inanspruchnahme BuT		x			Gemeinden, Leistungsarten (bislang nur für Jobcenter Göttingen)	
Anzahl Kita-Einrichtungen mit integrativer Betreuung		x			LK/Stadt	
Gründe für Gewährung von Eingliederungshilfe in Kitas		x			LK/Stadt	
Anzahl SuS auf Förderschulen		x			LK/Stadt; Förderschwerpunkt	
Inklusionsquote		x				

		Datenverfügbarkeit	1. Bildungsbericht (Print)	1. Bildungsbericht (nur Online)	Gründe für die Nicht-Ausweisung	Differenzierungsebene
Inklusion und Teilhabe	D7.5: Anzahl der integrativ beschulten Kinder		x			LK/Stadt; Schwerpunkte /Staatsangehörigkeit
	D7.6: Anteil der integrativ beschulten Kinder		x			
	Förderquote		x			LK/Stadt
	Anzahl Integrationshelfer		x			LK/Stadt; Schulformen
	<b>Nicht im Print-Bericht enthalten</b>					
	Differenzierung Hort schulischer Ganztags			(x)		
	D12.4: Quote der Übergänge von und an Förderschulen				x	
	Träger, Plätze und Gruppen integrativer Kindertagesbetreuung		-			
	Schulabschlüsse von Schüler/innen mit Förderbedarf		(x)			
	Ausbildungsquote von Jugendlichen mit Behinderungen		-			
	Anzahl der Betreuungsstunden/Förderbedarfe				(x)	
	Anteil Kinder die nach § 35a gefördert werden (SGB VIII / SGB XII)				(x)	
	<b>Mögliche Erweiterungen im Indikatorenkatalog</b>					
	Differenzierung der BuT-Inanspruchnahme nach Schulformen					
	Inanspruchnahme "soziokulturelle Teilhabe" vs. "SozialCard"					
Ganztagschulen: Anzahl an außerunterrichtlichen Angeboten an wie vielen Tagen						
Anzahl an inklusiv beschulten SuS nach Schulformen						